Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 23. Sonnabend den 22. Februar 1908. 36. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Aus der Kolonial-Verwaltung.

Die Budgetkommission des Reichstags erledigte Donnerstag zunächst den Etat für Togo und ging dann über zum Etat des Reichskolonialamts. Staatssekretär Dernburg erklärte auf eine Anfrage des Abg. Erzberger (Zentrum) daß

der Kolonialrat nicht mehr existiere.

Die Kaiserliche Verordnung, die den Schluß des Kolonialrates herbeigeführt habe, sei Mittwoch eingegangen. Wenn die Kolonialverwaltung ihren Aufgaben gewachsen sein solle, so müsse sie selbständig vorgehen und nicht von außerhalb stehenden Interessenten und Korporationen abhängig sein. An Stelle des Kolonialrates sollen Kommissionen für bestimmte Aufgaben eingesetzt werden.

Für die Vorbereitung von höheren und mittleren Beamten, Offizieren, kaufmännischen und technischen Kräften für den Kolonialdienst werden 88 000 Mark gefordert. Geheimrat Schnee legte dar, wie die Ausbildung der in Frage kommenden Beamten gedacht sei. Es sei erfreulich, daß die meisten deutschen Universitäten Vorlesungen kolonialer Natur aufgenommen haben. Die Vorbildung der Beamten in Berlin solle erweitert und das Kolonialinstitut in Hamburg, das vornehmlich die praktische Ausbildung erstrebe, ausgebaut werden. Der Schwerpunkt der Ausbildung solle nach wie vor in Berlin bleiben. — Abg. Kopsch (Fr. Vpt.) erinnerte an frühere Aeußerungen Dernburgs über die Verwendung von

Kaufleuten im Kolonialdienst,

die Befremden erregt hätten und forderte, daß auf die kaufmännische Vorbildung der Beamten der Hauptwert gelegt werde. — Staatssekretär Dernburg ging auf die Anfrage näher ein und betonte, daß es sich für die Kolonien darum handele, gute Verwaltungsbeamte zu bekommen. Bisher hätten sich Kaufleute wenig gemeldet. Die Stellen seien auch nicht so dotiert, daß tüchtige Kaufleute sich darum bewerben würden. Der Zugang zu den Verwaltungsstellen solle jedem Beruf offen stehen und nicht ein Vorzug der Juristen bleiben. Abg. Dr. Wiemer (Fr. Vpt.) sprach sein Einverständnis mit den Darlegungen des Staatssekretärs aus. Frühere Ausführungen des Staatssekretärs hätten deshalb ein gewisses Aufsehen erregt, weil darin die Ansicht zum Ausdruck gekommen schien, daß nur er selbst, nicht aber andere Kaufleute zum Verwaltungsdienst in den Kolonieen befähigt wären. Zu fordern sei, daß die Verwaltung mehr nach kaufmännischen Gesichtspunkten geführt, und daß der Reglementiererei und dem Assessorismus ein Ende gemacht werde. Auch dem Kastengeist in den Kolonien müsse entgegengewirkt werden. — Staatssekretär Dernburg betonte, daß wenn in den Kolonien sich ein Kastengeist zeige, dies zum Teil wirtschaftliche Gründe hätte. In Ostafrika habe er ein gutes Zusammenleben aller Deutschen ohne Unterschied ihrer gesellschaftlichen Stellung gefunden.

Stössel zum Tode verurteilt.

Im Port-Arthur-Prozeß wurde Donnerstag das Urteil gefällt. General Stössel wurde zum Tode verurteilt, ohne Verlust der Ehrenrechte, General Fock erhielt einen Verweis, General Reiß und Smirnow wurden freigesprochen. Der Gerichtshof wird den Zar bitten, die Strafe Stössels auf 10 Jahre Festungshaft umzuwandeln in Anbetracht der heldenmütigen Verteidigung der Garnison unter seinem Oberbefehl, sowie seiner persönlichen Tapferkeit.

General Stössel wurde für schuldig erklärt, weil er die Festung übergeben hatte, bevor alle Mittel zur weiteren Verteidigung erschöpft waren, und weil er die Amtsgewalt nicht angewandt und sich eines Disziplinarvergehens schuldig gemacht hatte. Das Gericht ersuchte um Strafmilderung, weil Port Arthur, von überlegenen Streitkräften belagert, unter Stössels Leitung mit beispielloser Hartnäckigkeit sich verteidigt und die ganze Welt durch den Heldenmut der Garnison in Staunen gesetzt habe. Ferner, weil er mehrere Stürme unter kolossalen Verlusten des Feindes abgeschlagen und während der ganzen Belagerung den Heldengeist der Verteidiger aufrecht erhalten und an drei Feldzügen tatkräftig teilgenommen habe.

Deutschland.

— **Der Kaiser** hörte am Mittwoch Vormittag die Vorträge des Ministers Dr. Holle, des Generalstabsarztes der Armee Prof. Schjerning und des Stellvertreters des Chefs des Zivilkabinetts Geh. Rats v. Eisenhardt-Rothe.

Nach dem „Berliner Tageblatt" wurde der Kultusminister Holle im Laufe des Mittwoch Vormittags ganz unerwartet aus der Sitzung des Abgeordnetenhauses zum Kaiser zum Vortrag befohlen. Da ein derartiges plötzliches Zitieren von Ministern zur Audienz beim Monarchen eine ziemlich ungewöhnliche Erscheinung ist, lag die Vermutung nahe, daß es sich bei der Besprechung zwischen dem Kaiser und dem Kultusminister um eine wichtige schwebende Frage preußischer Politik handelt. Wie das genannte Blatt jedoch erfährt, hat der Kultusminister dem Kaiser in einem länger als einstündigen Vortrage lediglich Mitteilungen über die körperliche Ausbildung der Jugend, ihre Forderung durch die Regierung und die für diesen Zweck in den Etat eingestellten Mittel gemacht.

— **Der Wechsel im Reichsschatzamt** ist endlich perfekt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlicht an der Spitze ihrer am Donnerstag Nachmittag erschienenen Nummer folgende Mitteilung:.

Heute nachmittag findet unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Fürsten v. Bülow eine vertrauliche Besprechung der stimmführenden Mitglieder des Bundesrates statt, deren Gegenstand in erster Linie die Lage der Reichsfinanzen und der bevorstehende Wechsel in der Leitung des Reichsschatzamts sein wird. Als Nachfolger des Frhrn. v. Stengel ist, wie wir hören, der Unterstaatssekretär im Reichspostamt, Wirkl. Geh. Rat Sydow, in Aussicht genommen, der gleichzeitig zum Staatsminister und Mitglied des preußischen Staatsministeriums ernannt werden soll.

Wirklicher Geheimer Rat Unterstaatssekretär Reinhold Sydow ist am 14. Januar 1851 geboren. 1875 wurde er Gerichtsassessor, war dann als Kreisrichter und Landrichter in Halle sowie in Berlin tätig. 1883 trat er als ständiger Hilfsarbeiter in das Reichspostamt ein, wo er im nächsten Jahre vortragender Rat wurde. 1897 wurde er Direktor der zweiten Abteilung und 1901 Unterstaatssekretär im Reichspostamt. 1905 erhielt er den Titel eines Wirklichen Geheimen Rats mit dem Prädikat Exzellenz.

— **Die nächste Sitzung** des Herrenhauses ist nunmehr auf den 26. d. Mts. anberaumt worden. Auf der Tagesordnung steht die Enteignungsvorlage. — Das Ergebnis der Abstimmung in der Ostmarkenkommission des Herrenhauses wird in parlamentarischen Kreisen nicht unbedingt als bestimmend für die Entscheidung des Plenums angesehen. Die Annahme des Antrages, der Güter in zehnjährigem Familienbesitz von der Enteignung ausschließe, sei mit nur geringer Mehrheit erfolgt. Daß dieser Antrag für sie unannehmbar sei, habe die Regierung unzweideutig erklärt. Es finden jetzt fortgesetzt Verhandlungen hinter den Kulissen statt, die die Aenderung der Kommissionsbeschlüsse im Plenum zum Ziele haben.

— **(Das Vereinsgesetz.)** In der gestrigen Sitzung der Kommission des Reichstags für das Vereinsgesetz erfolgte die Abstimmung über den § 9 der Regierungsvorlage, beziehungsweise die dazu vorliegenden Abänderungs- und Zusatzanträge. § 9 wurde in folgender Fassung angenommen: „Die Beauftragten der Polizeibehörden sind befugt, unter Angabe des Grundes die Versammlung für aufgelöst zu erklären.

1. wenn die Genehmigung nicht erteilt ist (§ 4 Abs. 2 bis 4),
2. wenn die Zulassung der Beauftragten der Polizeibehörde (§ 8 Abs. 1) verweigert wird,
3. wenn Bewaffnete, die unbefugt in der Versammlung anwesend sind, nicht entfernt werden (§ 6),
4. wenn in der Versammlung Anträge oder Vorschläge erörtert werden, die eine Aufforderung oder Anreizung zu Verbrechen oder nicht nur auf Antrag zu verfolgenden Vergehen enthalten.

Wenn eine Versammlung aufgelöst worden ist, so hat die Behörde dem Leiter der Versammlung die Gründe der Auflösung schriftlich mitzuteilen, falls er binnen drei Tagen dies beantragt. — Ein Zusatzantrag der Blockparteien, welcher darauf hinzielt, den Beschwerde- und Rechtsweg bei Auflösungen von Versammlungen zu regeln, wird nahezu einstimmig angenommen. § 10 der Vorlage; „Sobald eine Versammlung für aufgelöst erklärt ist, sind alle Anwesenden verpflichtet, sich sofort zu entfernen," bleibt unverändert. § 11 der Vorlage behandelt die Strafbestimmungen. Hierzu liegen mehrere Abänderungs- bezw. Milderungsanträge vor.

— **Die Börsengesetzkommission** des Reichstags lehnte den § 50 in der Fassung der Regierungsvorlage, sowie alle dazu vorliegenden Abänderungsanträge ab. Angenommen wurde lediglich der eine Satz: „Börsentermingeschäfte in Getreide- und Mühlenfabrikaten sind verboten." Die von der Novelle vorgeschlagenen Ausnahmen von diesem Verbote sind also gestrichen. Das Zentrum stimmte nicht geschlossen.

— **Erzbischof Abert** von Bamberg hat an die liberale Landtagsfraktion in München einen umfangreichen Brief gerichtet als Antwort auf ihr Schreiben, in dem sie sich dagegen verwahrt, daß der Erzbischof dem Pfarrer Grandinger, dem einzigen liberalen Geistlichen im Münchener Abgeordnetenhause, die Beteiligung an der Fraktionspolitik und liberalen Agitation als schweres Aergernis bezeichnet hat. Der Erzbischof betont darin, daß er als Erzbischof nach wie vor den Standpunkt einnehme, daß seit den Zeiten des Kulturkampfes in weitesten Kreisen des katholischen Volkes die berechtigte Ansicht bestehe, daß liberal und kirchenfeindlich gleichbedeutend sei, deshalb könne Pfarrer Grandinger der liberalen Partei nicht angehören. Aus dem Verbot des Beitritts zur liberalen Partei ergebe sich die Unzulässigkeit seiner Agitationsreisen, namentlich für die jungliberale Partei, der nicht wenige ausgesprochene Gegner der katholischen und christlichen Lebensanschauung angehören.

— **(Christlich-sozialer Parteitag.)** Unter großer Beteiligung trat in Berlin ein christlich-sozialer Parteitag zusammen. Bisher hat die christlich-soziale Partei unter Stöcker hauptsächlich im Siegerlande, dem Wahlkreise ihres Führers, und im rheinisch-westfälischen Industrie-Revier Boden gefaßt. Der Besuch christlich-sozialer Parteifreunde aus dem Osten zu den gegenwärtig zahlreichen landwirtschaftlichen Veranstaltungen gab den Anlaß zur Einberufung des Parteitages, der nun auch im Osten eine christlich-soziale Organisation schaffen will. Nach längerer Diskussion wurde folgende Resolution angenommen: „Der Ostdeutsche Parteitag der Christlich-sozialen hält praktisch-politische Arbeit im Osten Deutschlands für nötig und ersucht den Hauptvorstand der Partei sobald als möglich für den Osten einen Parteisekretär anzustellen."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **Die österreichische Regierung** läßt auf die von uns mitgeteilte Auslassung der offiziösen russischen Rossija durch das Wiener Fremdenblatt eine verbindliche Antwort erteilen: Man freue sich, mit der russischen Regierung in der Hauptsache übereinzustimmen. Nur in einem Punkte bestehe noch eine Differenz, und diese beruhe auf einem Mißverständnis. Wenn man in Rußland meine, daß Oesterreich-Ungarn durch sein Projekt die Türkei in ihrem Widerstand gegen das Reformwerk auf dem Balkan unterstütze, so sei das irrig. Die Ablehnung der Justizreform seitens des Sultans stehe in keinem Zusammenhange mit dem österreichisch-ungarischen Sandschakbahn-Projekt, welches ganz gut neben dem Reformwerke bestehen könne. „Nichts ist geschehen," so schließt die offiziöse Wiener Auslassung, „was Oesterreich-Ungarn veranlassen könnte, seine bisherige Haltung in der Reformfrage zu ändern. Es wird wie bisher auch weiterhin an dem begonnenen humanitären Werke der Verbesserung des Loses der Balkanstaaten, das ihm als Nachbarstaat nicht minder am Herzen liegt als anderen Mächten, ehrlich mitwirken."

Marokko.

— **Bei ihrem Streifzuge** in das Hinterland von Casablanca scheint den Franzosen doch übel mitgespielt zu sein. Trotz der Ableugnungen der Regierung wird die Nachricht erhalten, daß die Marokkaner bis zu den Gärten von Casablanca vorgedrungen seien, so daß General d'Amade eine Zeitlang von der Stadt abgeschnitten war. Auch wird erzählt, daß die Marokkaner ein französisches Geschütz erbeutet hätten. Die Franzosen hatten viele Tote.

Afrika.

— **(Aufstand im Kongogebiet.)** Im Nordosten des französischen Kongogebietes ist nach Privatmeldungen ein Aufstand ausgebrochen. Der französische Hauptman Jacquet und 80 Mann seien umzingelt und ein Offizierstellvertreter sowie zwei Schützen zu Tode gemartert worden. Auch im Shanghagebiete, welches Major Moll, der Führer der deutsch-französischen Grenzkommission, im vorigen Jahre durchstreifte, herrschen Unruhen.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 22. Febr. **(Technikerverein.)** Am Mittwoch, den 19. Februar dieses Jahres hatten sich im Hotel Biermann zu Kamen eine Anzahl techn. Herren von Kamen und Umgegend zwecks Gründung eines Technikervereins zusammengefunden. Einstimmig wurde die Gründung eines Vereins mit dem Namen „Technikerverein Kamen" mit Anschluß an den Deutschen Technikerverband, dessen Mitgliederzahl ca. 26 000 beträgt, beschlossen. Gewählt wurde eine Kommission von 5 Herren zur Ausarbeitung der Satzungen, die in der nächsten am Mittwoch, den 26. d. Monats abends 8 Uhr im Hotel Biermann stattfindenden Sitzung zur Diskussion gestellt und zur Annahme vorgelegt werden sollen. Ferner gelangte eine Anzahl techn. Fragen zur Erörterung. Der Verein erstrebt die Anregung zur Erweiterung der fachwissenschaftl. Bildung seiner Mitglieder durch Vorträge, umfangreiche Besprechung von techn. Fragen, Besichtigung gewerbl. und industr. Anlagen usw. Durch Anschluß an den D. T. V. stehen den Mitgliedern des Vereins wesentliche Vergünstigungen zur Seite. Mitglied kann jeder unbescholtene Techniker werden, der eine techn. Fachschule besucht hat oder eine Stellung bekleidet, die technische Bildung voraussetzt.

* **Kamen,** 22. Febr. **(Verschiedenes.)** Der **Abgeordnetentag** des westfälischen Provinzial-Kriegerverbandes findet laut Präsidialbeschluß am Sonntag, dem 27. Juni in Gevelsberg statt.

Die **Sonntag-Nachmittag-Unterhaltung,** welche die Handwerker-Innungen und die gewerbliche Fortbildungsschule am nächsten Sonntage im Saale des Wirts Reinhard veranstalten, ist so vielseitig gestaltet, daß sie jedem Besucher sicherlich mancherlei Neues und Unterhaltendes bieten wird. Handwerksmeister, Gehilfen und Lehrlinge, sowie Freunde des Handwerks werden gebeten, die Veranstaltung zahlreich besuchen und dadurch mit zum Gelingen des Festes beitragen zu wollen. Der Eintritt ist frei.

Der **Männergesangverein „Einigkeit",** den zu hören viele unserer Leser des öfteren Gelegenheit hatten, u. a. im Volksunterhaltungsabend, im Arbeiterverein, im Handwerker-Nachmittag, der auch seinerzeit in freundlicher Weise seine Mitwirkung dem Musikverein nicht versagte, veranstaltet am Sonntag, dem 15. März, nachmittags 4 Uhr im Schützenhof hierselbst ein Konzert. Der Verein hat schon seit vielen Wochen fleißig seinen Uebungen obgelegen, um seinen Zuhörern eine möglichst gute Leistung zu bieten. Wir bringen diese Mitteilung zur allgemeinen Kenntnis und wünschen dem Verein ein vollbesetztes Haus.

Alle Freunde, Liebhaber und besonders die Besitzer von Geflügelhöfen seien nochmals auf die heute und morgen im Saale des Herrn Rieder stattfindende **Ausstellung des Geflügelzüchter-Verbandes** im Kreise Hamm aufmerksam gemacht. Die Anmeldungen sind so zahlreich erfolgt, daß die Ausstellung alle bisherigen durch ihre Reichhaltigkeit übertreffen wird. Der Besuch kann deshalb jedem empfohlen werden. Näheres im Inserat der vorl. Nummer.

Zu unserem Bericht vom 18. d. Mts., den Bergmann Klausing betreffend, bemerken wir nachträglich, daß Donnerstag das **Urteil** in der Sache gefällt wurde. Der geladene Gutachter Dr. Lutter deduzierte, daß mit positiver Bestimmtheit nicht festzustellen sei, ob der Stich von hinten oder von der Seite erfolgte. Angeklagter und Zeuge Bronheim blieben bei ihren früheren Aussagen, d. h. der eine bezichtigte den andern als Angreifer. Der Herr Staatsanwalt hielt seinen letzten Antrag, lautend auf 10 Monate Gefängnis, ebenfalls aufrecht. Dagegen plädierte Herr Rechtsanwalt Dr. Elias wiederum auf Freisprechung. Das Gericht hielt die Aussagen des p. Bronheim aus verschiedenen Gründen für bedenklich, schloß dabei aber nicht aus, daß auch Klausings Behauptungen mit Vorsicht aufzufassen seien. Jedenfalls habe Kl. aber die Notwehr mindestens überschritten und sei wegen gefährlicher Körperverletzung zu bestrafen. Nach Lage der Sache kam Angeklagter mit 2 Monaten Gefängnis ab. Die vom Nebenkläger beantragte Buße wurde abgelehnt.

?(**Dortmund,** 20. Febr. **Der Magistrat** ist dem Beschlusse der Finanzkommission betr. die Steuerzuschläge nicht beigetreten und hat beschlossen, die Zuschläge zu sämtlichen Steuern durchweg um 15 Prozent zu erhöhen.

Asseln, 21. Febr. **(Unglücksfall.)** Auf der Zeche „Holstein" verunglückte in der Nachtschicht durch Steinfall aus dem Hangenden der Bergmann und Musiker Otto Lückemeier, Lünenstr. hier; er erlitt außer einem doppelten Beinbruche, Verletzungen an der Brust und dem Kopfe. Lückemeier wurde in das Krankenhaus nach Hörde transportiert.

W **Recklinghausen,** 21. Febr. **Die Unsitte,** mit Petroleum Feuer anzumachen, hat hier einen schweren Unglücksfall herbeigeführt. Eine Polenfrau in der König Ludwigstraße wollte unter Zuhilfenahme von Petroleum Feuer anzünden. Hierbei explodierte die Petroleumkanne und der brennende Inhalt ergoß sich über die Frau. Die Bedauernswerte erlitt schreckliche Brandwunden. Sie wurde dem Elisabeth-Hospital zugeführt, wo sie ohne Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens darniederliegt.

Paderborn, 20. Febr. **(Eisenbahnunfall.)** Gestern morgen 6 Uhr wurden bei der Durchfahrt des Güterzuges 6488 durch den im Umbau begriffenen Reelsener Tunnel 17 im Tunnel aufgestellten Gerüstböcke durch eine Ladung alter Brückenteile, die ins Schwanken geraten war, umgerissen und hierdurch die Strecke gesperrt. Ein Arbeiter des Bauunternehmers ist leicht verletzt.

„—" **Essen,** 20. Febr. **Die Stadtverordneten** haben die Etatsberatung zu Ende geführt und den Etat auf 12 600 000 Mark festgesetzt. An Einkommensteuer-Zuschlägen werden erhoben 200 Prozent, in Essen-Rüttenscheid von den vor 1. Januar 1905 Veranlagten 150 Proz.

?(**Essen,** 21. Febr. **Zwei Unglücksfälle** sind von hier zu melden. Auf Zeche „Graf Beust" geriet ein 17jähriger Pferdejunge zwischen zwei Kohlenwagen, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der zweite Unfall trug sich auf der Zeche „Elise" zu, wo ein am Ringofenbau beschäftigter Maurer aus beträchtlicher Höhe abstürzte und lebensgefährliche Verletzungen davontrug.

?(**Borbeck,** 21. Febr. **(Großfeuer.)** Das Löwensteinsche Warenhaus steht seit gestern abend in hellen Flammen. Das Feuer begann kurz nach ½7 Uhr und ist im Schaufenster, wahrscheinlich beim Lichteranzünden, entstanden. Das Warenhaus hatte gerade „weiße Woche" und das Schaufenster war mit leicht brennbaren Sachen angefüllt. In wenigen Minuten verbreitete sich das Feuer über das ganze Lager, sodaß das Personal sich nur mit Mühe in Sicherheit bringen konnte. Das Feuer griff alsbald auf das ganze Geschäftshaus über, und außer den Geschäftsbüchern konnte, soweit bis jetzt bekannt ist, nichts gerettet werden. Infolge der großen Hitze waren auch die Nachbargebäude stark gefährdet. Die Kruppsche Feuerwehr, sowie die städtische Feuerwehr in Essen, die Borbecker und die benachbarten Feuerwehren waren am Brandorte erschienen, mußten jedoch ihre Tätigkeit auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken. Das ganze Warenhaus, das vom Kirchplatz bis zur Niederstraße durchgeht, war bis gegen 8 Uhr fast vollständig niedergebrannt.

?(**M.-Gladbach,** 21. Febr. **Bei Sprengarbeiten** in einer hiesigen Fabrik wurden drei Arbeiter dadurch verletzt, daß ein Sprengschuß zu früh losging. Zwei der Verletzten haben das Augenlicht verloren. Die 3 Arbeiter wurden dem Krankenhause zugeführt.

?(**Düsseldorf,** 20. Febr. **(Ueberfahren.)** Auf der Eisenbahnstrecke Rath-Eller wurde beim Ueberschreiten der Geleise ein Arbeiter überfahren und getötet.

Köln, 21. Febr. **Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete** Karl Meist, Vertreter des Wahlkreises Remscheid-Lennep-Mettmann, ist gestern im Alter von 52 Jahren gestorben.

?! **Trier,** 21. Febr. **(Wurstvergiftung.)** In drei hiesigen Familien traten nach dem Genusse von Salamiwurst in der Nacht zum Sonntag Vergiftungserscheinungen ein. Der Arzt stellte Wurstvergiftung fest. Eine Person war ernstlich erkrankt, zwei andere, die von der verdorbenen Wurst weniger gegessen hatten, sind wieder hergestellt.

„—" **Aachen,** 21. Febr. **(Gebt Acht auf eure Kinder!)** Ein 2½jähriges Arbeiterkind, dessen Kleider Feuer fingen, ist an den Brandwunden gestorben. Im Beverbach auf Gut Schönthal ist das 4jährige Kind eines Privatförsters ertrunken.

Eine Schüler-Tragödie.

Ein ergreifendes menschliches Dokument, ein Dokument der Anklage und tiefernster Mahnung, liegt, so schreibt die „Berl. Abendpost", vor uns: der Abschiedsbrief eines Sechzehnjährigen, der, um den Folgen eines Schulkonfliktes zu entrinnen, in den Tod gegangen ist. Der Brief der von den Eltern des unglücklichen Knaben am Tische neben der Leiche ihres Sohnes gefunden wurde, lautet:

„Meine liebe Mama!

O, zürne nicht zu sehr, aber ich konnte nicht anders. Deine Ahnung heute vormittag war richtig. Der Lehrer (Faubel) ist heute, weil ich zu meinem Nachbarn etwas gesprochen habe, über mich wütend geworden, er hat mir eine Stunde Arrest gegeben, hat mich geschlagen, und ist zum Direktor hinuntergegangen. Bei dem hat er sich beschwert, weil ich zu ihm gesagt habe, was er eigentlich von mir wolle. Daraus hat dieser mir einen Strick gedreht, indem er sagte, ich soll Herrn Faubel dafür um Entschuldigung bitten, dann wird er mir vielleicht nur Arrest geben, sonst werde ich hinausgeworfen. Dieses ist der trockene Inhalt.

Ich habe mir nun alles überlegt, aber ich würde es nicht übers Herz bekommen, dieses zu tun und überdies weiß ich, daß wir doch wieder aufeinanderstoßen würden. Da ich aber anderseits nicht noch einmal von Sekunda anfangen will und mir auch vor einer zweijährigen Dienstzeit graut, so habe ich mich zu diesem schrecklichen Schritt entschlossen. Meine beste Mama, nochmals bitte ich Dich um Verzeihung. Aber wenn es bitter in Dir aufsteigt, weil ich Dir solchen Kummer bereitet habe, so denke auch der Qualen, die ich erlitten habe, ehe ich zu diesem furchtbaren Entschluß kam. Also Kopf hoch! Du hast ja noch zwei Söhne und die ganze Familie D. An diese alle einzeln zu schreiben, dazu fehlt mir die Ruhe und ich bin auch durch die Untersuchungen am heutigen Vormittag noch ganz wirr im Kopf. Und so wünsch' ich Dir, lieber Papa, sowie Fritz, Max, Liesbeth, Jacob und allen meinen Verwandten, daß es ihnen allen aufs beste gehen möge. Ich aber scheide mit der Hoffnung, daß Ihr mir nicht zu böse seid und noch öfters meiner gedenkt.

Euch alle aber, und besonders Dich, liebe Mama, küsse ich aufs herzlichste.

Dein Dich innigst liebender Sohn

Charlottenburg, 27. 11. 07. Walter.

Der Sechzehnjährige, der diesen Brief schrieb, war der Untersekundaner Walter Matheus vom Sophien-Realgymnasium in der Steinstraße zu Charlottenburg. Wir haben seinerzeit über den Selbstmord des unglücklichen Knaben berichtet, aber erst jetzt, nachdem die Disziplinaruntersuchung gegen den in die Angelegenheit verwickelten Lehrer geschlossen ist, läßt sich über die Motive und die Schuld in dieser Schülertragödie ein einigermaßen klares Bild gewinnen. Und leider bestätigen die vorliegenden Protokolle die Anklage, die der in seiner Schlichtheit erschütternde Brief des jungen Walter gegen seine Lehrer erhebt.

*

Walter Matheus war ein guter, fleißiger Schüler von durchaus gesittetem Benehmen. Oberlehrer Faubel, der in der Untersekunda unterrichtete, wird als ein im Grunde vielleicht gutmütiger, aber außerordentlich reizbarer Mann geschildert, der sich seinen Schülern gegenüber nur schwer Autorität verschaffen konnte. Ein Konflikt, den Faubel zwei Monate vor der Katastrophe mit Matheus hatte, endete auf eine jedenfalls nicht zu Gunsten des Lehrers sprechende Art. Der Lehrer hatte aus ganz geringfügiger Ursache sich dazu hinreißen lassen, den sechzehnjährigen Schüler zu schlagen, wobei er hinzufügte: „Ich schlage Sie noch tot." Damals mußte Faubel auf Intervention des Ordinarius seinem Schüler vor versammelter Klasse Abbitte leisten.

Am 27. November erteilte ihm der Lehrer wegen einer Störung einen an sich gewiß gerechtfertigten Tadel. M. meldete sich darauf, um anzuzeigen, daß er seine Bücher vergessen habe. Der Oberlehrer ließ ihn indes nicht zu Worte kommen, sondern rief ihm sofort zu: „Matheus, verlassen Sie sofort die Klasse." Vielleicht war das nicht so ernst gemeint, wie es gesprochen war, aber Matheus faßte den Befehl jedenfalls wörtlich auf und mag wohl, wenn auch in aller Ruhe, vielleicht aber gerade dadurch, etwas demonstrativ seinen Platz verlassen haben. Er geht zur Tür, öffnet sie, da ruft ihn der Lehrer zurück: „Ich schreibe Ihnen jetzt eine Stunde Arrest ein." Matheus: „Ich weiß nicht, warum ich diese Stunde Arrest bekommen soll." Faubel: „Jetzt verlassen Sie die Klasse." Bis hierher ist alles begreiflich, alltäglich. Aber nun kam etwas, was sich bei aller Nachsicht gegen den nervös überreizten Lehrer unter keinen Umständen auch nur entschuldigen läßt. Oberlehrer Faubel glaubt, daß Matheus irgend etwas Respektwidriges vor sich hingebrummt hat — die Mitschüler haben nicht das Geringste gehört —, springt vom Katheder auf, stürzt nach der Tür und versetzt dem schon außerhalb der Klasse auf dem Korridor stehenden Matheus mehrere Hiebe — der Oberlehrer, der erst vor kurzem eine ähnliche Szene hatte abbitten müssen — dem sechzehnjährigen Schüler.

Die Sache mußte vor den Direktor der Anstalt kommen. Also spielte Oberlehrer Faubel das Prävenire, ging zum Direktor Dr. Rosenow und trug ihm den Fall „unerhörter Widersetzlichkeit"" des Schülers Matheus vor. Dabei verschwieg er, wie sich später nach Mitteilung des Direktors herausstellte, daß er Walter M. geschlagen habe. Diese „Diskretion" erklärt aber noch nicht das allzu abgekürzte Verfahren des Direktors. Statt den Fall erst zu untersuchen, stellte er den 16jährigen von seinem Lehrer geschlagenen jungen Menschen vor die Wahl: entweder er leiste Herrn Faubel Abbitte, oder er müsse die Schule verlassen.

Am Tage darauf erschien statt Walters sein Bruder Fritz in der Schule, um mitzuteilen, daß Walter Selbstmord begangen und an den Ordinarius Walters einen Abschiedsbrief zu übergeben habe, den dieser an den von ihm hochverehrten Lehrer gerichtet hatte. Am nächsten Tage erschien der Direktor in dem Trauerhause. Dort erklärte er, er habe mit seiner Aeußerung: „entweder W. bitte ab„ oder er müsse die Schule verlassen," gemeint, daß er ihn nur auf 24 Stunden von seinen Schülern entfernen wolle und daß Walter es sich 24 Stunden lang überlegen sollte, ob er abbitten wolle. Er habe aber damit nicht gemeint, daß er gänzlich aus der Schule gewiesen werden sollte. Auf die Frage, was denn das „Entweder — oder" bedeutet habe, über das zu entscheiden er W. 24 Stunden Bedenkzeit gegeben hatte, wurde eine rechte Antwort nicht gegeben. In dem über den „Fall" aufgenommenen Protokolle aber, das dem gebeugten Vater vorgelegt wurde, befindet sich der folgende, fast unglaubliche Passus:

„W. hat die Tat in frivoler Weise begangen, um sich an seinem Lehrer zu rächen!"

Oberlehrer Faubel hat im Disziplinarwege eine scharfe Rüge und eine Geldstrafe bekommen. Außerdem ist Strafantrag gegen ihn gestellt worden und der Tatbestand nach allen Seiten hin einwandsfrei festgestellt worden.

Aus aller Welt.

Paul Thumann †.

Im Alter von 74 Jahren ist Donnerstag Professor Paul Thumann in seiner Wohnung, Fasanenstraße 32, zu Berlin gestorben. Mit ihm ist einer der volkstümlichsten deutschen Maler dahingeschieden. Populär im besten Sinne des Wortes war seine Kunst. Von den hervorragenden Gemälden Thumanns sind die bekanntesten: „Abschied vom Elternhause", „Luthers Trauung mit Katharina von Bora", die „Heimkehr der Deutschen aus siegreicher Römerschlacht" und die „Taufe Wittekinds". In aller Stille wird Thumanns Leiche nach Gotha übergeführt und dort am Sonnabend eingeäschert werden.

— **Die Perlendiebstahlsaffäre** im Hause der Gräfin Wartensleben wird immer dunkler. Gestern erhielt die bestohlene Gräfin einen anonymen Brief. In demselben, der im Bezirk des Postamts 40 (Lehrter Bahnhof, also in der Umgebung des Palais Wartensleben zur Absendung gelangt ist, erbietet sich ein Unbekannter die gestohlenen Perlen in zwei Raten an die Gräfin zurückzugeben, jedoch nur unter der Zusicherung völliger Diskretion. Der Briefschreiber macht der Gräfin den Vorschlag, sich mit ihm durch ein öffentliches Inserat in einer Zeitung in Verbindung zu setzen und weiteres abzuwarten. Die Hälfte der Perlen wollte er dann zurückliefern, wenn ihm ehrenwörtlich Straflosigkeit oder das Unterlassen einer Strafanzeige zugesichert worden sei. Die andere Hälfte werde die Gräfin erhalten, wenn Wort gehalten worden sei. Die nochmalige genaue Besichtigung des Tatortes sowie eine Kletterprobe an dem Parterrefenster, das zur kritischen Zeit offen gestanden hatte, ergaben einige Kletterspuren, die am Mauerputz sichtbar sind. Ferner fand man an der Haustür ein ominöses, unter diesen Umständen mindestens aber auffälliges Zeichen. Es war mit Kreide ein aufrechtstehendes + an die Haustür gemalt, das seltsamerweise genau den Kreuzen entspricht, mit denen vorbestrafte Personen in den polizeilichen Registern bezeichnet zu werden pflegen und die gewöhnlich außer den Polizeibeamten und Juristen nur den Verbrechern bekannt sind. Sprechen diese Zeichen für einen Einbruch von außen, so sprechen andere dagegen. In dem Silberkästchen, aus dem die Perlen verschwanden, lagen noch für etwa eine halbe Million Brillanten. Diese hätten Einbrecher sicher nicht liegen lassen, da sie viel leichter in Geld umzusetzen sind, als die seltenen und kostbaren Perlen. Der Umstand, daß ein Seifenlappen und zwei Augentücher fehlen, die zum Einwickeln der Ketten benutzt wurden, spricht auch gegen die Ausführung der Tat durch einen gewerbsmäßigen Einbrecher. Der in Frankfurt a. M. wohnende Ehemann der Frau Steger, gegen den der Verdacht der Mitschuld vorlag, scheidet aus der Affäre aus, da er sein Alibi nachweisen konnte.

*

Zur Allensteiner Offizierstragödie.

Hauptmann v. Goeben wird, wie die „Allenst. Ztg." hört, noch in dieser Woche von der Irrenanstalt Kortau wieder nach dem Allensteiner Militärgefängnis überführt werden. Offensichtlich hat sonach die ärztliche Untersuchung keinen Anhaltspunkt dafür gegeben, daß v. Goeben geistig minderwertig sei. Wie dasselbe Blatt ferner meldet, wird auf Veranlassung einer Goeben nahestehenden Seite dieser auf seinen Geisteszustand nochmals untersucht werden und zwar durch den Münchener Psychiater Dr. Frhr. v. Schrenk-Notzing, der zu diesem Zwecke am kommenden Montag in Allenstein einzutreffen gedenkt. Auch im militärgerichtlichen Auftrage wird eine nochmalige Untersuchung Goebens stattfinden, und zwar durch den Gerichtsarzt Dr. Puppe von Königsberg. Wie das genannte Blatt schließlich noch vernimmt, ist Frau Major v. Schönebeck tatsächlich geisteskrank.

Neueste Nachrichten

Im Reichstage

stand am Freitag als erster Punkt die zweite Beratung des Scheckgesetzes auf der Tagesordnung. Zwei Anträge Gröber und Bassermann forderten, daß unter den scheckfähigen Instituten auch die unter amtlicher Aufsicht stehenden Sparkassen aufgeführt würden. In demselben Sinne wurde gleich am Anfang der Sitzung ein von allen Parteien unterzeichneter Kompromißantrag gestellt, der auch schließlich angenommen wurde. Dann ging man zur Fortsetzung der zweiten Beratung des Justizetats über. Der Abgeordnete Schirmer (Zentr.) beklagte von neuem, daß die Angehörigen der unteren Volksklassen vor Gericht schlechter behandelt würden als die Mitglieder der besseren Stände. Besonders den ländlichen Arbeitern müsse endlich volle Gleichberechtigung gewährt werden. Dr. Müller-Meiningen wandte sich dann gegen die allzu große Prüderie bei der Beurteilung von Kunstwerken. Gegen den Schluß der Sitzung holte dann der Abgeordnete Stadthagen zu einer großen Rede aus, um seine Ausstoßung aus dem Anwaltsstande in einem etwas milden Lichte erscheinen zu lassen. Nächste Sitzung Dienstag.

Im Abgeordnetenhause

wurde am Freitag der Gesetzentwurf über die Herstellung einer Eisenbahn-Dampffährenverbindung zwischen Saßnitz und Trelleborg in zweiter Lesung angenommen, nachdem sich alle Redner mit Ausnahme des Abg. Broemel (Frs. Vgg.), der lebhafte Bedenken gegen die Rentabilität der Verbindung äußerte, für die Vorlage erklärt hatten. Dann wurde die Beratung des Kultusetats beim Kapitel „Elementarunterrichtswesen" fortgesetzt. Abg. Schiffer (natl.) fragte nach dem Grunde des Rücktritts des Prof. Wychgram, des Direktors der Augusta-Schule in Berlin, worauf Ministerialdirektor Dr. Schwartzkopff erklärte, daß der Grund nicht in einer Differenz zwischen dem Minister und Herrn Wychgram über die Mädchenschulreform zu suchen sei. Im Verlauf der weiteren Erörterungen erklärte Minister Dr. Holle, daß er der Förderung des Mittelschulwesens, namentlich im Interesse der kleineren Städte, eine außerordentliche Bedeutung beilege. Abg. Cassel (Frs. Vpt.) nahm Veranlassung, den Bestrebungen entgegenzutreten, die sich auf eine möglichst frühzeitige Dispensation der Kinder vom Volksschulunterricht richten und wandte sich ebenso gegen das Bedenken, daß in der Volksschule zuviel gelehrt werde. Von verschiedenen Seiten wurde darauf hingewiesen, daß die Unterstützungen, die den Lehrerwitwen gewährt werden, absolut unzureichend seien Abg. Eickhoff (Frs. Vpt.) namentlich konnte drastische Belege dafür anführen. Minister Dr. Holle erwiderte, daß die Fonds für diese Unterstützungen erheblich erhöht seien und er auch fernerhin für die Gewährung höherer bemüht sein werde. Abgeordneter Peltasohn Freisinnige Vereinigung) kritisierte die zu geringe Unterstützung der Synagogengemeinden zur Erteilung des Religionsunterrichts, worauf Ministerialdirektor Dr. Schwartzkopff erklärte, daß die Verwaltung dieser Frage durchaus wohlwollend gegenüberstehe. Dann wurde die Fortsetzung der Beratung auf abends 7½ Uhr vertagt.

⌘ **Breslau,** 21. Febr. 3 in der mechanischen Weberei von Weinberger in Mittelwalde beschäftigte Arbeiterinnen sind nachts im Schlafzimmer **durch Kohlenoxydgas erstickt.**

H **München,** 21. Febr. Hier versuchte sich ein 12jähriger Knabe **aus Verzweiflung über fortgesetzte Schulstrafen** zu erhängen. Der Knabe konnte die Schule nicht regelmäßig besuchen, da die Mutter krank zu Bette lag und er die Wirtschaft und die jüngeren Geschwister besorgen mußte. Als er wieder gestraft worden war, begab er sich gestern nachmittag in den Keller und erhängte sich. Sein kleiner 7jähriger Bruder fand ihn auf und rief die Mutter aus dem Bett herbei, diese schnitt den Knaben ab und unternahm sofort Wiederbelebungsversuche die schließlich glücklicherweise von Erfolg gekrönt waren.

Vereiteltes Attentat.

⌘ **Petersburg,** 21. Febr. Die Geheimpolizei verhaftete 12 Hauptmitglieder der „Fliegenden Kampforganisation". 2 davon wurden vor dem Palais des Großfürsten Nicolai Nicolajewitsch festgenommen, ein Mann, der auf dem Leibe eine Blechbüchse mit 5 Pfund Dynamit und eine Dame, die in ihrem Muff eine große Menge Dynamit versteckt hatte. Augenscheinlich war ein Attentat auf den Großfürsten beabsichtigt. Es wurden Haussuchungen vorgenommen, wobei eine Liste von hohen Würdenträgern gefunden wurde, über die das Todesurteil verhängt war. Auf der großen Morskaja wurde eine Dame verhaftet, die bei ihrer Festnahme auf den Schutzmann feuerte und ihn leicht verwundete. Sämtliche Verhaftete sind in strengstes Gewahrsam untergebracht.

Bombenattentat.

⌘ **Warschau,** 21. Febr. Abends schleuderten Terroristen in der Nalewskistraße in die Privatwohnung der Schuhhändlerin Margolin eine Bombe. Ein Kind wurde getötet und ein Dienstmädchen schwer verletzt. In dem Hausflur der Wohnung wurde großer Schaden angerichtet.

⌘ **Warschau,** 21. Febr. Die Anstifter des **Postraubes** bei Lüblin sind entdeckt und verhaftet worden. Einer davon ist ein Oesterreicher. Ein Teil des geraubten Geldes wurde vorgefunden.

⌘ **Tanger,** 21. Febr. Nach Nachrichten aus Mogador **drangen Offiziere** des französischen Kreuzers „Desaix" gewaltsam **in die Moschee** und mißhandelten einen Aufsichtsbeamten. Dann drangen sie in die Moschee auf der Insel Mogador und bestiegen das Minaret der Moschee. Später drangen sie in das Inselgefängnis ein. Der Zwischenfall wird viel besprochen.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters. Sonntag, den 23. Februar, Anfang 3¼ Uhr, Rose Bernd. Schauspiel. Abends 7½ Uhr. Der Zigeunerbaron. Operette. Montag den 24. Februar. Fräulein Josette — meine Frau. Lustspiel. Dienstag den 25. Februar. Carmen. Große Oper. Mittwoch den 26. Februar. Undine. Große romantische Zauberoper. Donnerstag den 27. Februar. Der Zigeunerbaron. Operette. Freitag den 28. Februar. Onkel Bräsig. Lebensbild. Sonnabend den 29. Februar. Robert u. Bertram oder Die lustigen Vagabonden. Große Posse. Sonntag den 1. März. Abends 7½ Uhr. Aida. Große Oper. Montag den 2. März. Ein Abend bei Fritz Reuter. Einakter-Zyklus.

Verantw. Redakteur: Fr. Meyer in Kamen.

Die mit Inkasso verbundene Agentur einer ersten deutschen Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft ist für Kamen und Umgegend zu besetzen. Rührige und auch in den besseren Kreisen bekannte Herren, die sich die Ausbreitung des Geschäfts angelegen sein lassen, wollen Offerten unter **K. N. 1645** einsenden an **Daube & Co., Köln.** 215

Ia. echte Frankfurter per Paar **25** Pfg. **Kaufhaus für Lebensmittel Johanna Glaesser** Weststr. 49. Fernruf 114. 221

194 **Eine Wohnung** zum 1. April oder 1. Mai von 4 Zimmern nebst Bodenzimmer, geteilt oder im ganzen zu vermieten. Gartenland dabei, wenn gewünscht. **Joh. Stöckel, Kamen.** Roonstr. Nr. 6.

Zur Konfirmation und Kommunion

empfehle ich

Neueste schwarze **Kleiderstoffe**
Neueste farbige **Kleiderstoffe**
Weisse und farbige **Röcke**
Letzte Neuheiten in **Jacken,**
Korsetts, Handschuhen etc.

Grosse Auswahl!

Konfirmanden-Anzüge

aus schwarzen und farbig gemusterten Stoffen.

Chemisetts und **Kragen**
Krawatten, Hüte.

Billigste Preise!

tzn

Kamen. F. W. Heineke.

Evang. Arbeiter-Verein
KAMEN.

Sonntag, d. 23. Februar, nachmittags 4 Uhr,
im Vereinslokal
Kreisverbands-Vorstands-Sitzung.
4½ Uhr:

1. Vortrag: des Herrn Verbandssekretärs Martin. „Die Bedeutung der Arbeitersekretariate."
2. Zahlung der Beiträge.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
214 **Der Vorstand.**



L. Kosanetzky,
Kamen, Markt.
Stets das Neueste in **Hüten, Mützen u. Schirmen** 2c.
Reparaturen an Schirmen billig.
Pelzwaren
in Iltis, Marder, Nerz, Skunks usw.
Spazierstöcke
Tornister (echt Leder)
Hosenträger
Turner- u. Radfahrer-Gürtel
Portemonnaies
Zigarren-Etuis
Kämme
Kleider- und Kopfbürsten
Taschenspiegel
Taschenmesser
Schlipse
Kragenschoner
Leinen- und Papierwäsche
Glace- und Winter-Handschuhe
für Herren. 70
Anfertigung von Vereinsmützen jed. Art.

Spröde Haut

aufgesprungene Hände, Lippen 2c. verschwinden in wenigen Tagen, wenn Sie dieselben mit

Glyzerin-Crême

einreiben aus der ;219
Löwen-Drogerie.

M.-G.-V. „Auguste Viktoria"
Kamen.

Sonntag den 1. März d. J.:
Auf vielseitiges Verlangen zum zweiten Male:

„Die Ehre"

Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.

Der Reinertrag ist bestimmt für die bedürftigen Konfirmanden u. Kommunikanten d. Js.

Entree: Karten im Vorverkauf 50, an der Kasse 60 ₰

Karten sind zu haben bei den Mitgliedern, beim Vereinswirt Reinhard, Zigarren-Geschäft von Karl Walter, Weststr. 61, Friseur Peukmann, Rottstr., Friseur Steinmann, Bahnhofstr., Friseur H. Grosser, Weststr.

Kassenöffnung 7 Uhr. **Anfang 7½ Uhr.**

Es ladet freundlichst ein 222
Der Vorstand.

Kinder haben keinen Zutritt.
Programme an der Kasse zu haben.

Dauerhafte und **sauber gearbeitete**



Särge

sowie sämtl. Leichenwäsche u. Kränze
hält stets auf Lager 77
W. Hillmann, Westentor.

---

50 gebrauchte

Fahrräder

(teilweise wie neu)

2 Motorräder

(tadellos funktionierend)
verkauft billigst 176?
A. Karrenberg,
Kamen,
Fahrradhandlung u. Reparaturwerkstatt.



Man sammle die **Gutscheine** wegen der Gratisuhren, Ketten und Schirme. 188
Gen.-Vertr.:
Basale & Storch, Düsseldorf.

Honig

kenner kaufen ihren Honig nur in der Löwendrogerie von ;217
Carl Müller jun.



Einrahmung

von **Bildern** u. **Brautkränzen** 2c. in guter Ausführung zu billigen Preisen.
Großes Lager in 60
Bilder-Leisten und Rahmen, gerahmten u. ungerahmten Bildern.
C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 52.

Der Radfahrer-Verein
„Germania", Weddinghofen
feiert **am 23. Februar ds. Js.** sein erstes

Fastnachts-Kränzchen



verbunden mit

Preis-Maskenball

im Vereinslokale beim Wirt Herrn **H. Klute.** — Die Preise bestehen in
2 Damen-, 2 Herren-,
2 Klown-Preisen, 1 Gruppen-Preis, 1 Tollen-Preis.

Punkt 9 Uhr: Demaskierung.

Masken, die nach 7½ Uhr erscheinen, haben keinen Anteil an Preisen.

Anfang 5 Uhr.

Es ladet freundlichst ein 223
Der Vorstand.



Zu Fastnacht

backe man Krapfen nach folgendem Rezept:

Zutaten: 60 g Zucker, 125 g Butter, 4 Eier, 500 g Mehl, 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver. Zum Ausbacken gebraucht man halb Schmalz, halb Palmin. — Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eier, Mehl, letzteres mit dem Backpulver gemischt, hinzu und wenn nötig noch soviel Milch, daß ein mittelfester Teig entsteht. Man rollt denselben aus, sticht mit einem Weinglase runde Scheiben aus und backt sie in siedend heißem Fett auf beiden Seiten braun. Dann nimmt man die Krapfen heraus, läßt sie abtropfen und bestreut sie mit Zucker und Zimt.

An Stelle der teuren Vanille-Schoten nimmt man jetzt zur Erzielung eines feinen Vanille-Geschmackes stets

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

zu allen möglichen Mehlspeisen, Cremes und Puddings. Man denke auch daran, dass Dr. **Oetker's Vanille-Pudding-Pulver** eine vorzügliche Nachspeise gibt und aus dem besten Reispuder hergestellt wird. 36

Achtung!

Besitzer von Grundstücken
als Geschäfts- od. Privathaus, Villa, Hotel, Fabrik, Restaurant, Rittergut, Landwirtschaft, Mühle, Ziegelei, Bauplatz pp.
die verkauft werden sollen,
Hypotheken- od. Teilhaber-Suchende
senden ihre Adresse sofort a. d. Geschäftsstelle d. Bl. unter **H. Z. 30.** Besuch kostenlos. Kein Reisekostenvorschuß. Generalvertreter in den nächsten Tagen anwesend. Verbindungen mit ca. 600 Immobilien- und 200 Bankgeschäften. K. Agent. Strengste Diskretion. i149

Gefunden

haben alle Mütter, das ihre Kinder am liebsten den **Lebertran** und die **Kraft-Emulsion** trinken aus der ;218
Löwen-Drogerie.

Wer das Zitherspiel

durch Selbstunterricht erlernen will, benütze die
„Illustrierte Zitherschule" mit 60 Abbild. u. Schablonen. Pr. nur 2.50 Mk. Bestexistierende Schule, welche ermöglicht, die Zither in kurzer Zeit ohne Lehrer spielen zu lernen. Zahlreiche Zeugnisse. Prospekt gratis und franko.
Der lustige Zitherfreund.
Samml. leichter, gefälliger Unterhaltungsstücke f. Zither 1.50 M.

Zithern		Saiten
10 M.		10 ₰
12 M.		15 ₰
15 M.		20 ₰
u. s. w.		u. s. w.

Spezialität: Zitherbau u. Zithermusik.
Eigene Saitenspinnerei, prämiiert, elektr. Betrieb.
Neueste Musikalien ca. 700 Nrn.
Illustr. Preisliste und Liederproben gratis und franko.
Franz Seith, München,
Augustenstr. 91. 155

Institut Boltz
Ilmenau i. Thür.
Einj.-, Fähnr.-, Abitur.-(Ex.)
Schnell sicher. Pr. frei. h1360

Am Sonntag
werden bei mir
Kölschen
ausgewürfelt.
Kamen. ;213
F. Tillmann,
am Kämertor.

Almeria-Trauben
per Pfd. **50** Pfg.
Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststr. 49. Fernruf 114. 220

Hülsenfrüchte
bester Qualität
empfiehlt
J. Brombach.

---

1 oder 2
Zimmer
zu vermien. 224
Kamen, Oststraße 25.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
Sonntag den 23. Februar.
Morg. 10 Uhr: Haupt-Gottesdienst. Pastor Tummes.
Nachm. 2 Uhr Jugendgottesdienst. Pastor Voigts.
5 Uhr: Abend-Gottesdienst. Pastor Bertelsmann.

Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonntag den 23. Februar.
Morgens **10** Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Geibel.
Kindergottesdienst fällt aus.

Ev. Gottesdienst in Rünthe
am Sonntag den 23. Februar, vormittags 9 Uhr.

Vereine und Versammlungen.
(Gemeindehaus der größ. Gemeinde.)
Männer- u. Jünglingsver.
Sonntag 8 Uhr: Versammlung.
Dienstag 8½ Uhr: Gesangstunde.
Donnerstag 9 Uhr: Bibelstunde.
Freitag 8½ Uhr: Posaunenstunde
Jungfrauen-Verein.
Sonntag 4 Uhr: Versammlung.
Blau-Kreuz-Verein.
Sonntag 4 Uhr: Bibelstunde.
Dienstag 8¼ Uhr: Bibelbesprechstde.
Freitag 8¼ Uhr: Gebetsstunde.
Evangel. Vereinshaus für Stadtmission. (Ostenfeldmark 44.)
Sonntag 7 Uhr: Bibelstunde.
Montag 7 Uhr: Bibelbesprechstunde.
Donnerstag 7 Uhr: Gebetsstunde.
Versammlungen in Overberge.
Sonntag 2 Uhr: Kindergottesdienst in der neuen Schule.
Sonntag 5 Uhr: Versammlung bei Anstreichermeister Wendel.
Donnerstag 5 Uhr: Bibelstunde in der neuen Schule.
Büscherstiftung in Bergkamen.
Sonntag 1½ Uhr: Kindergottesdienst.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Anfang März

Schluß des

Ausverkaufs,

Da ich Anfang März mein Lokal auf kurze Zeit schließen muß, gebe ich folgende Artikel, so lange der Vorrat reicht, **zu jedem annehmbaren Preise ab:**

Damen- u. Herren-Hemden, Unterröcke, Korsetts, Schürzen, Kinderkleidchen, blaue Arbeiter-Hosen u. -Jacken, Unterzeuge, Vorhemden, Kragen, Krawatten, Damen-, Herren- u. Kinderstrümpfe, Damengürtel, Besätze, Socken, Paradehandtücher, Bettücher, Normalhemden, Handschuhe usw.

212

Ernst Simon, Kamen, Ecke West- u. Kämerstr.



Geflügel-züchter-Verein zu Kamen.



Die

Verbands-Ausstellung

der **Geflügelzüchter-Vereine des Kreises Hamm** findet

Samstag d. 22. Febr. und Sonntag d. 23. Febr. cr.

im Saale des Herrn **L. Rieder am Markt zu Kamen** statt.

Mit der Ausstellung ist eine

Gratis-Verteilung

von

Schruten, Gänsen, Enten, Hühnern und Tauben

verbunden. Die Ausstellung ist **von Samstag mittag 1 Uhr bis abend 10 Uhr geöffnet.**

Am **Sonntag abend 10 Uhr Schluß der Ausstellung.**

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

205

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege.

Verbandstoffe etc.



Germania-Drogerie Kamen

Heinrich Jacobi. 71

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist u. Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrik, gegr. 1794

Barmen

Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Fr. Matthiä

KAMEN,

Weststraße 10.

Buch- und Papierhandlung, Bureau-Artikel, Galanterie- und Lederwaren. Buchbinderei.

Spezialität:

Bilder-Einrahmungen

unter Garantie für absol. Staubsicherheit.

Größte Auswahl: **Bilder, Bilderleisten u. Rahmen jeder Art.**

Prompte Bedienung. Billigste Preise.

68

Original

Reichel

Essenzen

nur echt mit Marke „Lichtherz"

Natürliche Destillate — Keine Kunstprodukte

Nachweislich **Beste, Bewährteste** u. im Gebrauch **Billigste** zur leichten u. schnellen 168

Selbstbereitung

von **Cognac, Rum, Likören.**

„Die Destillierung im Haushalt" wertvoll. Rezeptbuch mit Anleitung **völlig kostenfrei.**

Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4

Vor Nachahmungen sei gewarnt!

Niederlagen durch meine Schilder kenntlich, wo nicht, Versand ab Fabrik. Alleinige Niederlage in **Kamen** bei **Carl Müller jr.,** Löwen-Drog., West- u. Nordstr. Ecke

---

Zuverlässig

wirken bei

Husten u. Heiserkeit

die **Eucalyptus-Menthol-Bonbons**

Paket **40** Pfg.

Knöterich-Bonbons

Paket **25** Pfg.

aus der **Germania-Drogerie**

Heinr. Jacobi, Kamen

und Filiale in **Bergkamen.**

186

Liebling-

Seife aller Damen ist die allein echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul.

Denn diese erzeugt ein zartes reines **Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. blendend schönen Teint.** à St. 50 Pf. bei: **V. Felting** und **Heinrich Jacobi.** 136

Fleißiges, sauberes

Hausmädchen,

evangel., für 1. März eventl. später nach Köln gesucht. — Hoher Lohn. 203

Auskunft: **Weststrasse 43, part.**

Damenuhr

auf dem Wege Kamen-Lünen **gefunden.**

Oberaden. **Brock,**

202 Schäfer.

Ohlendorff's Peru-Guano



Füllhorn rot, Längstr. gelb, Schrift blau.

„Füllhornmarke"

zur Frühjahrsdüngung!

Aufgeschlossener Peru-Guano hat sich als **Kopfdünger** vorzüglich bewährt.

186

Gänzlicher Ausverkauf.

wegen Aufgabe meines Geschäfts werden sämtliche

Manufakturwaren, Damen-, Herren-, Jünglings- u. Kinder-Konfektion

zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Kamen, König- u. Weststrassen-Ecke

W. Graas,

Kamen, König- u. Weststrassen-Ecke.

116

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 23. Sonnabend den 22. Februar 1908. 36. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Aus der inneren Verwaltung.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erledigte am Dienstag Abend den Etat des Ministeriums des Innern. Auf eine Anfrage von freisinniger Seite erklärte der Minister, daß ihm nichts von der Vorbereitung einer neuen lex Heinze im Reiche bekannt sei, daß vielmehr seines Wissens im Reiche nur Verhandlungen über gesetzliche Maßnahmen gegen die Prostitution schweben.

Von konservativer Seite wurde die Frage der sozialdemokratischen Straßendemonstration besprochen und hervorgehoben, daß diese auf internationales Geheiß erfolgten, der Staat dürfe sich diese Demonstration nicht gefallen lassen. Der Minister erwiderte, daß die Sozialdemokratie da mit vollendeter Strategie vorgehe, daß aber die Versammlungen, welche zur Vorbereitung dieser Demonstrationen angesetzt seien, vorher nicht verboten werden könnten. Von nationalliberaler und freisinniger Seite wurde hierbei geltend gemacht, daß zu rigorose Maßnahmen nur das Gegenteil von dem bewirken, was man erreichen wolle.

Seitens des Berichterstatters wurde auf die zunehmende Verschuldung der Kommunalverbände hingewiesen und die Regierung aufgefordert, den Kommunen höhere Tilgungsquoten vorzuschreiben. Ferner wurden angeregt strengere Bestimmungen über die Benutzung der öffentlichen Wege durch Automobile. Der Minister erklärte, daß die hohe Belastung der Kommune durch Schulden schwere Sorgen in sich schließe, daß die großen Ausgaben aber auch zum Teil für gewerbliche Unternehmungen gebraucht würden, daß also die hohen Anleihen auch ein Zeichen des Kulturfortschritts seien. Besonders ernst sei die Höhe der kommunalen Lasten im Osten, und er habe sich bereits mit dem Finanzminister in Verbindung gesetzt, um hier vielleicht im Wege der Erhöhung des Dotationsfonds Abhilfe zu schaffen.

Die Forderungen, statt der Hilfsarbeiter bei den Landratsämtern Kreisassistentenstellen zu schaffen, erfuhr überall Billigung.

Auf eine Bemängelung, daß so viel Kriminalfälle in Berlin ungesühnt bleiben, hob der Minister hervor, daß die letzte Statistik beweise, daß der Prozentsatz der ungesühnten Kriminalfälle in Berlin viel geringer sei, als der in London und anderen Weltstädten, und daß in Berlin nur 8 Fehlschläge auf 118 Fälle kämen. Interessant sei es, daß jede der Großstädte die in ihr herrschenden Polizeizustände als schlechter hinstelle, als die in anderen Großstädten.

Russlands Antwort.

Die russische Regierung hat nunmehr auf die Proklamierung des Projekts der Sandschakbahn durch den Minister von Aehrenthal eine Antwort erteilt. Zwar nicht offiziell, aber doch hinreichend als von ihr herstammend gekennzeichnet. Eine sehr ausführliche Darlegung in dem Petersburger offiziösen Blatte Rossija kennzeichnet den österreichischen Standpunkt im Balkanstreite durch folgende Thesen:

1. Indem Oesterreich vom Sultan die Konzession für eine Bahn von der bosnischen Grenze nach Mitrowitza erwirkt, verwirklicht es ein ihm durch den Berliner Traktat gewährtes unbezweifelbares Recht. 2. Zwischen diesem Plan und dem Mürzsteger Programm fehlt jeglicher Zusammenhang, und die Auslandspresse stellt künstlich das jüngste Hervortreten Oesterreich-Ungarns der Durchführung der mazedonischen Reformen entgegen. 3. Als ausschließliche Grundlage des von der österreichischen Regierung unternommenen Schrittes erscheinen Motive nicht politischen, sondern rein wirtschaftlichen Charakters.

Dieser österreichischen Auffassung gegenüber stellt sich die russische Regierung wie folgt: Das juridische Recht Oesterreich-Ungarns, von der Türkei eine Konzession zum Eisenbahnbau nach Mitrowitza zu erstreben und anzunehmen, wird nicht bestritten. Dieser Vorgang aber werde die Verwirklichung der Reformen in Mazedonien beeinträchtigen. Denn die Forderung eines separaten Vorzugs durch eine der Mächte werde die Hartnäckigkeit der Türkei in der Verweigerung der Reformen bestärken. Von der Erklärung, das Bahnprojekt Oesterreich-Ungarns bezwecke nur die wirtschaftliche Entwickelung des Balkans, und Oesterreich werde deshalb auch gegen die Herstellung anderer Bahnen auf der Balkanhalbinsel nicht protestieren, wird mit Befriedigung Kenntnis genommen. Die russische Regierung spricht danach die Erwartung aus, Oesterreich-Ungarn werde, falls die interessierten Balkanstaaten mit einem Projekt der sogenannten Transbalkanbahn von der Donau bis zum Adriatischen Meer hervortreten würden, weder den eigenen Anstrengungen dieser Staaten noch Schritten und Maßnahmen entgegenwirken, welche Rußland zu ihrer Unterstützung zu ergreifen nötig finden würde.

Soweit die sachlichen Auseinandersetzungen, die sich auf den Bahnstreit beziehen. Das offiziöse russische Blatt schließt mit folgender Erklärung:

Rußland wünscht aufrichtig mit dem türkischen Nachbar in Frieden zu leben, mit dem es seit über dreißig Jahren die freundschaftlichsten Beziehungen unterhält. Bei dem Bestreben, die für die Christen in Mazedonien notwendigen Reformen durchzuführen, hat Rußland durchaus keine Anschläge auf die Integrität und Unabhängigkeit der Türkei im Sinne, es sucht im Gegenteil nur Mittel und Wege zur Beseitigung möglicher, für ganz Europa gefährlicher Verwickelungen. In dieser Richtung, schließt der Artikel, handelte Rußland in loyalster Weise gemeinsam mit Oesterreich-Ungarn, und ist auch fürderhin bereit, diesen Weg wie mit Oesterreich-Ungarn, so auch mit allen übrigen Mächten zu gehen, wenn sie ein gleiches Ziel anstreben werden."

* *

Die Nordd. Allg. Ztg.

zitiert im Hinblick auf die fortdauernde Erörterung des Sandschakbahnprojekts den als Rechtsgrundlage für das österreichische Projekt in Betracht kommenden Artikel 25 des Berliner Vertrages vom 13. Juli 1878. Der Artikel lautet:

„Die Provinzen Bosnien und Herzegowina werden von Oesterreich-Ungarn besetzt und verwaltet werden. Da die österreichisch-ungarische Regierung es nicht wünscht, sich mit der Verwaltung des Sandschak Novibazar zu befassen, welcher sich zwischen Serbien und Montenegro in südöstlicher Richtung bis jenseits Mitrowitza erstreckt, wird die ottomanische Regierung fortfahren, dort zu funktionieren. Nichtsdestoweniger behält sich Oesterreich-Ungarn, um die Erhaltung des neuen politischen Standes ebenso wie die Freiheit und die Sicherheit der Kommunikationswege zu sichern, das Recht vor, Garnisonen zu halten und militärische Handelsstraßen im ganzen Umfange dieses Teiles des alten Wilajets von Bosnien zu besitzen. Zu diesem Zwecke behalten sich die Regierungen von Oesterreich-Ungarn und der Türkei vor, über die Einzelheiten sich ins Einverständnis zu setzen."

Hiernach ist, so folgert daraus die „Nordd. Allg. Ztg." in der Frage der Sandschakbahn das Recht Oesterreich-Ungarns innerhalb des Statusquo ganz unbestreitbar.

Die neuen Anwärter auf das Reichsschatz-Sekretariat.

Das Amt des Reichsschatzsekretärs gehört keineswegs zu den begehrten Posten. Die Verfahrenheit unserer Reichsfinanzen schreckt alle Anwärter zurück und selbst Persönlichkeiten von Namen und anerkannten Fähigkeiten suchen sich der Aufgabe der Reform unserer Reichsfinanzen nach Möglichkeit zu entziehen. Als Hauptanwärter auf die Nachfolge des Reichsschatzsekretärs Freiherrn von Stengel gilt zur Zeit, wie schon mitgeteilt, neben dem württembergischen Minister-Präsidenten Dr. Karl von Weizsäcker, der frühere Unterstaatssekretär von Elsaß-Lothringen und zur Zeit ordentlicher Professor der Statistik und Finanzwirtschaft an der Universität München Dr. Georg Mayr.



Unterstaatssekretär v. Mayr.



Dr. v. Weizsäcker.

Für die Persönlichkeit des Herrn v. Weizsäcker spricht neben der seit Jahren erwiesenen Geschicklichkeit in der Führung hoher württembergischer Staatsämter vor allem seine verhältnismäßige Jugendlichkeit, zählt er doch erst 55 Jahre, während Herrn von Mayr doch schon viele schwere Jahre drücken. Herr Mayr zählt, seitdem er sich in der Frage des Tabakmonopols eng an den Fürsten Bismarck angeschlossen hatte, zu den Persönlichkeiten, die bei einer Vakanz im Reichsschatzamte mit Vorliebe genannt werden. Man würde auch vielleicht in München die Berufung eines Bayern auf den Posten des Herrn von Stengel sehr gern sehen, wenn nicht etwa das hohe Alter des Kandidaten ein Hindernis bilden sollte. Dem Wunsch, einen Süddeutschen an der Spitze des Reichsschatzamtes zu sehen, würde ja auch die Kandidatur Weizsäcker gerecht werden.

* *

Aus aller Welt.

— **Die Tragödie** des Landrats v. Bennigsen. Der Domänenpächter Falkenhagen, der im Jahre 1901 den Landrat von Bennigsen, zu dessen damaliger Gattin er in unerlaubten Beziehungen gestanden, im Duell erschoß, wird demnächst aus der Festung Weichselmünde entlassen. Falkenhagen wurde im Februar 1902 vom Schwurgericht in Hannover zu einer sechsjährigen Festungshaft verurteilt. Die Strafzeit wäre bereits abgelaufen gewesen, verlängerte sich aber um einige Wochen, da er mehrere Male Urlaub gehabt und diese Zeit, dem „Geselligen" zufolge, nachsitzen muß. Wiederholte Versuche, durch die Gnade des Kaisers einen Nachlaß der Strafe zu erreichen, waren erfolglos gewesen.

— **Gegen seinen eigenen Vater** richtete der 24jährige Handlungsgehilfe Rahn in Großzschocher bei einem Streite aus geringfügiger Ursache den Revolver, dann schoß er sich selbst in die Schläfe. Der Sohn war sofort tot, während der Vater, der ebenfalls am Kopfe verletzt ist, in das Krankenhaus gebracht wurde. Dem Anschein nach hat der Sohn die Tat in einem Anfalle von Geistesgestörtheit begangen.

— **Verhaftet** wurde in Dresden ein junger Mann, welcher bei verschiedenen dortigen diplomatischen Vertretern auswärtiger Staaten unter Vorlegung gefälschter Papiere um Unterstützung und Ausstellung von Ausweispapieren nachgesucht hatte. In seinem Besitz wurden nicht weniger als 60 verschiedene gefälschte und echte Legitimationspapiere vorgefunden. Der Verhaftete gibt an, mit dem im Jahre 1886 in Budapest geborenen Korrespondenten Michael Joseph Brummel identisch zu sein. Nach seinen Angaben hat er früher in orientalischen Eisenbahndiensten gestanden, aus denen er wegen begangener Betrügereien entlassen wurde. Brummel hat die Betrügereien in Konsulaten schon seit einigen Jahren ausgeführt und lediglich dadurch seine Existenz gefristet.

— **Eine Familientragödie,** bei der nur durch das tatkräftige Eingreifen des berühmten Erfinders Edison noch größeres Unheil abgewandt werden konnte hat sich in Newyork abgespielt. John Randolph, der seit über 15 Jahren Edisons rechte Hand war, beging in einem Anfall von Melancholie infolge Ueberarbeitung Selbstmord, indem er sich in seinem Keller eine Kugel vor den Kopf schoß. Edison fuhr, als er die Nachricht erhielt, sofort in einem Automobil in rasender Eile nach dessen Wohnung, und kam gerade zur rechten Zeit, um Randolphs Frau, die Mutter von drei kleinen Kindern, vom Selbstmord abzuhalten. Sie wollte eben aus dem Fenster des obersten Stocks springen, als Edison sie an den Kleidern ergriff. Ein furchtbarer Kampf zwischen dem 61 jährigen Erfinder und der vor Schmerz wahnsinnigen Frau entspann sich. Schließlich kam Hilfe, und man beruhigte die Rasende mit Schlafmitteln.

— **Zu einem heiteren Intermezzo** im bayrischen Landtag kam es während einer der letzten Sitzungen, in der Abg. Dr. Goldschmit zu folgender persönlicher Bemerkung das Wort ergriff: „Ich habe vorhin das Wort zitiert: „Das sind die Weisen — die durch Irrtum zur Wahrheit reisen", und habe das Wort in meiner Unbildung Goethe in den Mund gelegt. Herr Kollege Lerno hat mich berichtigen wollen und hat behauptet, das Wort stamme von Bodenstedt. (Heiterkeit.) Ich berichtige diese unrichtige Behauptung des Herrn Kollegen Lerno dahin, daß das Zitat aus den Vierzeilern von Rückert (große Heiterkeit) stammt, daß aber auch ein weiterer Satz richtig ist, der lautet: „Da streiten sich die Leut' herum — wohl um den Wert des Glücks, — der eine nennt den andern dumm — am End weißer keiner nix." (Schallende Heiterkeit.) — Der Abg. Lerno ging, die Situation erkennend, auf den launigen Ton ein und erwiderte mit dem Erfolge eines erneuten Heiterkeitssturmes, er bekenne sich gerne mit als Sünder und sei bereit, mit dem Abg. Dr. Goldschmit „vom Irrtum zur Wahrheit zu reisen."

— **An Kohlendunst erstickten** auf dem Rittergut Gr.-Griegen, Kreis Osterode, drei Menschen. Als morgens der Nachtwächter den 19jährigen Sohn des Instmanns Sobolewski wecken wollte, erhielt er keine Antwort. Beim gewaltsamen Oeffnen der Tür fand man den Sohn, sowie die 17jährige Tochter bereits tot und Frau S. in den letzten Zügen. Sie starb bald darauf. Nur noch zwei Personen konnten lebend aus der mit Kohlenoxyd überfüllten Wohnung herausgeschafft und wieder zum Bewußtsein gebracht werden, und zwar die älteste und die jüngste, der Instmann Sobolewski selbst und sein erst sechs Monate altes jüngstes Kind.

— **Ein bedauerlicher Unglücksfall** wird der „Osnabrücker Zeitung" aus Quakenbrück gemeldet. Dort befand sich in einer spielenden Kinderschar auch ein Mädchen mit einem Glasauge, das es beim Spielen herausnahm. Als der Knabe eines Gastwirts das sah, glaubte auch er, sein Auge aus dem Kopf herausnehmen zu können, und machte sich mit aller Gewalt daran, dies auszuführen. Hierbei wurde ein Auge derart verletzt, daß es die Sehkraft verlor. Alsbald wurde auch das andere Auge in Mitleidenschaft gezogen. Jetzt ist das Kind auf beiden Augen erblindet.

— **Mit ihren Kindern in den Tod.** Mittwoch, früh ließen die in der Menzelstraße 34 zu Schönoberg wohnenden Milchhändler Wolterschen Eheleute durch einen Schutzmann die Stubentür zu der in demselben Hause wohnenden Frau Anna Degen gewaltsam öffnen, da aus der Wohnung ein starker Gasgeruch drang. Den Eintretenden bot sich ein erschütternder Anblick dar. Leblos auf ihren Betten lagen das 9jährige Töchterchen Johanna und das 6jährige Söhnchen Johannes, während die im Alter von 30 Jahren stehende Mutter, ebenfalls tot, angekleidet auf dem Sofa lag. Der sofort hinzugerufene Arzt Dr. Petersen stellte den bereits vor mehreren Stunden eingetretenen Tod fest. Die von ihrem Manne kürzlich geschiedene, aus Delitzsch stammende Frau hatte eine nach dem Hofe gelegene Stube von den Wolterschen Eheleuten abgemietet und wahrscheinlich schon am Dienstag Abend sämtliche Gashähne aufgedreht, um sich und ihre beiden Kinder zu töten. Das Motiv soll in zerrütteten Familienverhältnissen und Nahrungssorgen liegen.

— **Aus New York** wird gemeldet, daß die in der Midvalley Kohlengrube in Pensylvanien verschütteten Bergleute gerettet werden konnten. Bei den Rettungsarbeiten wurden durch ein herabfallendes Fenster drei Mann getötet.

— **Duell zwischen zwei Näherinnen.** Schrecklich zugerichtet haben sich in Berlin zwei junge Näherinnen, die in einem Atelier in der Taubenstraße beschäftigt sind. Zwischen der 21jährigen Näherin Helene Rohn und der gleichaltrigen Marie Heinau kam es wegen Liebesgeschichten zu einem erregten Streit, in dessen Verlauf jede der beiden Gegnerinnen ein großes Weißbierglas ergriff und damit wütend auf die andere losschlug. Blutüberströmt brachen schließlich beide zusammen. Sie wurden nach der nächsten Unfallstation gebracht, wo die Aerzte bei beiden am Kopfe zahlreiche stark blutende Wunden feststellten

* *

Reichstag.

Auf der Tagesordnung vom Donnerstag steht zunächst die Beratung des

Telefunken-Gesetzes.

Der Berichterstatter Abg. Dr. Görcke (Natl.) referiert über die Verhandlungen der Kommission. — Abg. Dr. Frank (Soz.) führt aus, daß seine Partei trotz schwerer Bedenken für das Gesetz stimmen werde. Sie hätten besonders gewünscht, daß die Gebühren gesetzlich festgelegt würden, seien aber leider damit nicht durchgedrungen. — Hiermit schließt die Debatte. Das Gesetz wird unverändert angenommen.

Sodann setzt das Haus die zweite Beratung des

Etats der Reichsjustizverwaltung

beim Titel „Gehalt des Staatssekretärs" fort. Hierzu liegen die bereits erwähnten Resolutionen vor. Neu eingegangen sind drei Resolutionen der Abgg. Ablaß und Gen. (Fr. Vpt.), welche folgende Forderungen stellen: 1. wirksamen Schutz für das Rechtsgut der elektrischen Energie. 2. Beseitigung der Härten, die aus der jetzigen Fassung der Geburtsurkunden vorehelicher, durch nachfolgende Ehe legitimierter Personen herrühren. 3. Zeugnisverweigerungsrecht der Abgeordneten und Zulassung von Untersuchungsverhandlungen in Parlamentsgebäuden nur mit Genehmigung der betreffenden Parlamente, bezw. deren Präsidenten.

Abg. **Roth** (Wirtsch. Vgg.)

führt aus, daß seine Partei die Resolutionen, die eine gesetzliche Regelung des Tarifvertrages und die Zahlung von Diäten an Schöffen und Geschworene verlangen, annehmen würde. Ebenfalls sind wir für eine einheitliche, reichsgesetzliche Regelung des Strafvollzuges. Dagegen sind wir nicht für die Resolutionen Bassermann, die eine besondere strafrechtliche Behandlung der jugendlichen Personen verlangt. Dazu bedarf es nicht eines besonderen Gesetzes. Diese Frage kann im Rahmen der zu erwartenden allgemeinen Strafreform geregelt werden. Die Frage der Deportation scheint uns noch nicht spruchreif zu sein. Im Moltke-Harden-Prozeß hätte der Staatsanwalt sofort eingreifen sollen. Damit soll allerdings nicht gesagt werden, daß der Staatsanwalt immer gleich eingreifen muß. Soweit wie in Hessen, wo jede Beleidigung öffentlich verfolgt werden soll, darf man nicht gehen.

Staatssekretär **Dr. Nieberding:**

Der Entwurf einer Strafprozeßordnung ist im Reichsjustizamt fertiggestellt, er liegt jetzt bei Preußen und wird demnächst an den Bundesrat gelangen, so daß wir hoffen können, daß er im nächsten Winter dem Reichstag vorgelegt werden wird. Die Ansicht, daß wir in dieser Beziehung nicht vorwärts gekommen sind, ist also falsch. — Die verbündeten Regierungen halten es nicht für nötig, in der Frage der Gewährung von Diäten an Schöffen und Geschworene eine provisorische Regelung vorzunehmen. Denn die Novelle zur Strafprozeßordnung trägt diesem Wunsche des Reichstages Rechnung. (Beifall.)

Abg. **Dove** (Frs. Vgg.):

Dem Abg. Heinze gebe ich darin recht, daß eine Entlastung des Reichsgerichts notwendig ist und daß wir zu einer Aenderung der Bestimmungen über die Revisionen kommen müssen. Doch glaube ich nicht, daß wir bei der Geschäftslage des Hauses jetzt schon eine gründliche Reform vornehmen können. Der Abgeordnete Stadthagen gab selbst zu, daß die Richter nicht bewußt das Recht beugten. Er meinte, eine Klassenjustiz ergäbe sich daraus, daß es den Richtern an der nötigen sozialen Vorbildung fehlt. Aber weshalb führte er denn eine solche Unmasse von Fällen an? Dadurch mußte doch ein ganz falsches Bild sich ergeben. Daß manchmal sonderbare Urteile vorkommen, ist zuzugeben. Redner führt einen Fall an, wo ein neugeborenes Kind als Mädchen angemeldet sei. Später, als sich herausstellte, daß das Kind ein Junge sei, erkannte der Richter: „Das Geschlecht wird im Personenstandsregister geändert, der Vorname nicht. Denn es handelt sich hierbei um einen Irrtum in den Motiven und der ist nicht zu berücksichtigen. (Heiterkeit.) Daß das Publikum nicht immer imstande ist, Gerichtssachen zu verstehen, hat sich im Moltke-Harden-Prozeß gezeigt, wo man sogar gemeint hat, daß der Prozeß nicht einem so jungen Richter hätte anvertraut werden dürfen. Was nun die Resolutionen anlangt, so müssen wir verlangen, daß die Schöffen und Geschworenen Diäten schon vor dem Inkrafttreten der noch erst einzubringenden Novelle zur Strafprozeßordnung erhalten. Für die Deportation wird der überwiegende Teil meiner Freunde nicht stimmen. Die Deportation würde sehr hohe Kosten verursachen und leicht zu internationalen Konflikten führen. Der Resolution Bassermann stehe ich sympathisch gegenüber, wenn ich auch vor übertriebenen Hoffnungen, die sich an die Jugendgerichtshöfe knüpfen werden, warnen möchte.

Abg. **Bruhn** (Dt. Refpt.)

Ich habe schon früher darauf hingewiesen, daß die Gerichtskosten und die Gebühren der Rechtsanwälte zu hoch sind. Das Volk verlangt eine billige Rechtspflege. Die Rechtsanwälte haben ja auch schon gegen die Zivilprozeßnovelle Stellung genommen, weil sie fürchten, daß ihr Einkommen dadurch beschnitten wird. Aber darauf darf man keine Rücksicht nehmen. Dagegen geben wir zu, daß die Gebühren der Zeugen und Sachverständigen zu niedrig sind. Redner bespricht hierauf die einzelnen Resolutionen und verlangt gerichtliches Einschreiten gegen sozialdemokratischen Boykott. (Beifall rechts.)

Abg. **Seyda** (Pole):

Nachdem der Abgeordnete Klage geführt hatte, daß die Reichsgesetze von der preußischen Regierung zu ungunsten der Polen mißachtet würden, fährt er fort: Vielen Beschwerden, die hier vorgebracht sind, können wir uns nur anschließen. Wir wehren uns ebenfalls gegen die Bestrebungen, die auf eine Einschränkung des Prinzips der Oeffentlichkeit hinauslaufen. Die jetzige Generation scheint ganz vergessen zu haben, welche Kämpfe es gekostet hat, die Oeffentlichkeit zu erringen. (Beifall links.) An einer Reform des Strafvollzuges an Jugendlichen haben gerade wir Polen ein großes Interesse, weil die Kriminalität unter der polnischen Jugend besonders groß ist. Schuld daran ist das preußische Schulsystem. Wir stimmen allen vorliegenden Resolutionen zu, bis auf die Resolution Liebert über die Strafdeportation. Was über die Weltfremdheit der Richter gesagt worden ist, können wir nur unterschreiben. Sie erklärt sich aber für die polnischen Landesteile schon allein aus der Tatsache, daß seit Jahrzehnten kein Pole zum Richter ernannt worden ist. (Hört, hört! links und im Zentrum.) So erklärt sich weiter, daß im Osten nicht nur Klassenjustiz, sondern auch eine Rassenjustiz grassiert.

Staatssekretär **Dr. Nieberding:**

Den Vorwurf, daß die preußische Regierung verfassungswidrige Gesetze einbringt, weise ich mit Entrüstung zurück. Wenn der Vorredner ferner in einzelnen Fällen glaubt, daß Unrecht geschehen ist, so mag er sich an zuständiger Stelle beschweren. Wenn ein Abgeordneter, so wie es hier über Preußen geschieht, über einen anderen Staat reden wollte, dann würde sicher der Vertreter des betreffenden Staates auftreten und sich die Einmischung in innere Angelegenheiten seines Landes entschieden verbitten.

Abg. **Dr. Varenhorst** (Rpt.):

Auch wir lehnen es ab, uns in die inneren Angelegenheiten Preußens einzumischen. Mit einer Verstärkung des Laienelements sind wir einverstanden. Wie richtig Laien urteilen, zeigt der Fall Han. Der Prozeß Moltke-Harden hat viel Unheil angerichtet. Wie war es nur möglich, daß solche Dinge vor aller Oeffentlichkeit verhandelt wurden! Eine Strafverschärfung erscheint für manche Verbrechen nötig. Wenn z. B. ein Notzüchter immer wieder vor Gericht erscheint, so muß doch Vorkehrung getroffen werden, daß so ein Subjekt nicht wieder auf die Menschheit losgelassen wird. (Zuruf bei den Sozialdemokraten.) Ich bin durchaus kein Blutrichter, ich bin ein Gemütsmensch. (Große Heiterkeit.)

Abg. **Bassermann** (Ntl.).

Es liegen jetzt über ein Dutzend Resolutionen vor. Hierdurch wird die Bedeutung der einzelnen herabgedrückt, weniger wäre mehr gewesen. Redner begründet dann eingehend seine Resolution auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs, betr. Strafrecht, Strafverfahren und Strafvollzug hinsichtlich der von jugendlichen Personen begangenen Straftaten. Man muß sich der Jugend, die unser kostbarstes Gut ist, mehr als bisher annehmen. Die Kriminalität unserer Jugend ist sehr groß, eine der Ursachen ist auch die mangelhafte Erziehung. 22 Proz. der Kinder befinden sich in überfüllten Klassen mit mehr als 70 Kindern. Wünschenswert wäre es, daß bald schon ein Gesetz vorgelegt würde, denn es wird noch sehr viel Zeit vergehen, ehe die Reform der Strafprozeßordnung unter Dach und Fach gebracht ist.

Staatssekretär **Dr. Nieberding:**

Daß die Behandlung der Jugendlichen auf dem Strafgebiete eine sehr wichtige ist, ist von dem Reichsjustizamt stets anerkannt worden. Bestreiten muß ich indessen, daß die Kriminalität der Jugendlichen im Vergleich mit der allgemeinen Kriminalität übermäßig gewachsen ist. In unserer neuen Strafprozeßordnung wird auf die Jugendlichen besondere Rücksicht genommen, ein eigenes Verfahren ist für sie vorgesehen. Ein besonderes Gesetz wird sich daher nicht empfehlen.

Abg. **Frhr. v. Maltzan** (kons.)

kommt auf den Fall der Fürstin Wrede zu sprechen. Die medizinischen Sachverständigen haben, wie vorausgesehen werden konnte, die reiche Fürstin, die allen möglichen Schund von Geschirren, noch dazu nicht abgewaschen, in ihren Koffer verpackt hatte, für geisteskrank erklärt. Merkwürdig und höchst bedauerlich ist aber, daß man sie nicht einer öffentlichen Irrenanstalt zugewiesen hat, sondern sie in einem privaten Sanatorium untersuchen ließ. Dieser Fall ist ein Schulbeispiel dafür, wie man es nicht machen sollte. Damit besorgt man nur die Geschäfte der Sozialdemokratie und des Herrn Stadthagen. Den Fall der Fürstin Wrede hat der Verteidiger des Dieners Glase in einer Broschüre ausführlich behandelt, die mit dem reizenden Gedicht schließt:

„Sie nahm kein Staatsanwalt am Kragen,
Sie muß noch Schlimmeres ertragen,
Sie trauert fern vom Publikum
In einem Sanatorium.

Jedoch geriet der Diener Glase
In dieses Fett mit seiner Nase,
Er flog neun Monate ins Loch.
Hoch lebt das Recht in Deutschland noch!"

(Stürmische Heiterkeit.) So züchtet man künstlich Klassengegensätze und gibt Herrn Stadthagen Material. Hier im Hause kennen wir ja alle unseren verehrten Herrn Arthur Stadthagen. (Heiterkeit rechts.) Aber draußen macht es doch seine Wirkung. Hier im Hause sieht man ja selbst auf den Lippen der eigenen Genossen des Herrn Stadthagen, wenn er redet, nur ein Augurenlächeln. Hat doch selbst Bebel auf dem Dresdener Parteitag von ihm gesagt, Herr Stadthagen kommt niemals zu einer anderen Meinung. (Große Heiterkeit.) Herr Stadthagen sagt von sich im Reichstagshandbuch, daß er aus dem Anwaltsstande ausgestoßen worden sei, weil er in einer öffentlichen Rede seine Ansichten über die höchsten Richter des Reiches kundgegeben hätte. Andere haben das ehrengerichtliche Erkenntnis ganz anders wiedergegeben. Vielleicht hat Herr Stadthagen einmal die Güte, seinen Wortlaut zu veröffentlichen. Jedenfalls ist es eine Geschmacklosigkeit, wenn ein Mann, der von seinen eigenen Kollegen nicht für würdig erachtet wird, dem Anwaltsstande weiter anzugehören, von der Tribüne des Reichstages herab den ehrenwerten deutschen Richterstand und die ganze deutsche Rechtspflege in den Schmutz zieht. (Lebhafter Beifall rechts.) Weiter ist der Fall in Allenstein geeignet, ganz entschieden Beunruhigung und Sorge in der Bevölkerung zu erregen. Wenn man sich das Verhalten des Herrn v. Goeben und der Frau v. Schönebeck ansieht, die die Vorzüge ihrer hohen Stellung völlig außer acht ließen, so kann man von Geisteskrankheit nicht sprechen. Wenn man dem Herrn v. Goeben vor der Tat erklärt hätte, er sei verrückt, so hätte er einen selbst für verrückt erklärt oder eine blaue Pille dem Betreffenden zwischen die Rippen geschickt. Es handelt sich hier nicht um einen einfachen Totschlag, sondern um einen wohldurchdachten Mord. Jetzt werden die Täter ins Irrenhaus geschickt. Das Volk aber glaubt, daß dies nur das Vorspiel sei, um sie überhaupt dem irdischen Richter zu entziehen. Und doch hat man alle Veranlassung, sich davor zu hüten, daß das Rechtsbewußtsein des Volkes noch weiter erschüttert wird.

Mecklenburg. Bevollmächtigter v. Brandenstein:

Ich danke dem Herrn Vorredner, daß er den Fall der Fürstin Wrede so sachlich behandelt hat, die Preßäußerungen darüber kann ich nicht einmal für besonders tadelnswert halten, weil der Fall die Gemüter in Aufregung bringen mußte. Seitens der mecklenburgischen Justiz ist der Fall so behandelt worden, wie er behandelt werden mußte. Im Laufe der Untersuchung ist man an den Untersuchungsrichter mit der Bitte herangetreten, die Frau in eine außerdeutsche Anstalt bringen zu dürfen, das ist aber abgelehnt worden. Schließlich wurden 100 000 Mark als Sicherheit gestellt, und es wurde eine Berliner Anstalt in Lankwitz als ausreichend für die Aufnahme befunden. Nach längerer Beobachtung hat sich ergeben, daß bei der Frau Geisteskrankheit vorliegt.

Staatssekretär Dr. Nieberding:

Der § 81 St. P. O. gibt dem Gericht die Befugnis der zwangsweisen Unterbringung, wenn der Angeschuldigte sich nicht bereit erklärt, in eine Anstalt zu gehen. Ich gebe allerdings zu, daß der Paragraph nicht gut gefaßt ist, die neue Strafprozeßordnung wird Abhilfe schaffen.

Hierauf vertagt das Haus die weitere Beratung.

Der preußische Eisenbahnetat.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses begann am Donnerstag Vormittag die Beratung des Etats der Eisenbahnverwaltung. Die Einnahmen sind auf 2048,9 Millionen, die Ausgaben auf 1345,6 Millionen im Ordinarium und auf 104,2 Millionen Mark im Extraordinarium veranschlagt, es wird daher auf einen Ueberschuß von rund 600 Millionen Mark gerechnet. Den Verhandlungen wohnte auch der Finanzminister bei. — Der Berichterstatter wies darauf hin, daß die Ausgaben in den letzten Jahren unterschätzt seien, es sei nicht genügend auf die Preissteigerung sämtlicher Eisenbahnbedarfsartikel Rücksicht genommen worden. Der Etat müsse übersichtlicher gestaltet werden. Weiter verlangte der Berichterstatter eine scharfe Scheidung zwischen dem Etat der Eisenbahnverwaltung und den übrigen Etats. Die Kosten für die werbenden Anlagen müßten auf Anleihen übernommen werden.

Minister Breitenbach führte aus, die Wirtschaftslage sei als gesund anzusehen, so daß ein starker Rückgang der Einnahmen nicht zu befürchten sei. Einen Gradmesser für die Wirtschaftslage bilde die Anforderung der Wagen, die im Ruhrrevier und in Oberschlesien auf die Zahl von 31 000 bis 33 000 gestiegen sind. — Der Finanzminister wandte sich lebhaft gegen die Verweisung des Extraordinariums im Eisenbahnetat auf Anleihen und machte geltend, daß es immer schwieriger werde, den Anleihebedarf zu decken, und daß die Ueberspannung des Anleihemarktes die Ursache des schlechten Standes der preußischen Staatspapiere sei, die zu den allergrößten Bedenken Anlaß gebe. Er wies auch darauf hin, daß andere Staaten viel geringere Schulden hätten als Preußen und Deutschland. Die wiederholt gewünschte feste Abgrenzung der Finanzverwaltung der Eisenbahnen von der allgemeinen Finanzverwaltung sei nicht möglich, denn jede wirtschaftliche Schwankung wird eine Abgrenzung über den Haufen werfen. Die Folge der Abgrenzung wäre die, daß neben dem Finanzminister auch der Eisenbahnminister in die Lage käme, Anleihen aufzunehmen. Dagegen sagte der Finanzminister zu, den Anregungen auf übersichtlichere Gestaltung des Etats möglichst Folge zu geben.

Deutschland.

— **(Personalveränderungen in der Armee.)** Generalleutnant Kuntze, Kommandeur der 3. Division, ist in gleicher Eigenschaft zur 16. Division versetzt und v. Unger, Generalmajor und Kommandeur der 20. Kavalleriebrigade, unter Beförderung zum Generalleutnant zum Kommandeur der 3. Division ernannt. Mit der Führung der 20. Kavallerie-Brigade wurde Oberst von Meyer, bisher Kommandeur des Dragoner-Regiments Nr. 5, beauftragt. Zum Generalleutnant befördert wurde Generalmajor Riemann, der Kommandeur der 31. Infant.-Brigade, unter vorläufiger Belassung in seiner Stellung, und Generalmajor Below unter Ernennung zum Kommandeur der 1. Gardedivision. Zum Kommandeur der 19. Infanteriebrigade wurde Generalmajor Albrecht ernannt, zum Obergquartiermeister und gleichzeitig zum Chef der Landesaufnahme, wurde Generalmajor, Abteilungschef im Großen Generalstabe, Matthiaß, ernannt. Zu Generalmajors wurden befördert die Obersten John. v. Freyend, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 42, unter Versetzung zu den Offizieren von der Armee und Anweisung seines Wohnsitzes in Bromberg, Rost, Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 22, unter Versetzung zu den Offizieren von der Armee und Anweisung seines Wohnsitzes in Schweidnitz, Blauel, Kommandeur der 3. Feldart.-Brig., Zürn, Präses des Ingen.-Komitees, Rocholl, Kommandeur der 18. Kav.-Brigade. Mit der Führung der 23. Infanterie-Brigade wurde der bisherige Oberst v. Böttticher, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 60, beauftragt.

Ausland.

Amerika.

— **Wegen der japanischen Einwanderung** in Amerika nehmen die Zwischenfälle kein Ende. So wird aus Viktoria (Britisch-Kolumbia) gemeldet: Zwei Japaner, die bei dem Versuch, Columbia von den Vereinigten Staaten aus zu betreten, verhaftet worden sind, wurden zu 500 Dollars Strafe und mehreren Jahren Gefängnis verurteilt. Es wurde ihnen jedoch Freilassung zugesichert, falls sie das Land wieder verlassen wollen. Die Bundesregierung (in diesem Falle die kanadische), die zurzeit mit Erwägungen über die Einwanderungsakte beschäftigt ist, hat bestimmt, daß in jedem Uebertretungsfalle richterliche Entscheidung einzutreten hat. — Dem amerikanischen Botschafter in Tokio sollte am Mittwoch ein japanisches Memorandum übergeben werden, das die Vorschläge Japans bezüglich der Kontrolle der Auswanderung nach Amerika enthält. Das Memorandum führt ferner eine Reihe von Konzessionen an, von denen die japanischen Behörden glauben, daß sie Amerika genügen werden.

Westfalen u. Rheinland.

? **Enningerloh,** 21. Febr. **(Flüchtig. — Verunglückt.)** Der Ortskrankenkassen-Rendant Illigens ist flüchtig geworden. In der Kasse wurden größere Unterschlagungen festgestellt. — In der Zementfabrik von Grimberg u. Co. wurde der 18jährige Arbeiter Kühnapfel von der Transmission erfaßt und getötet.

Mülheim (Ruhr), 21. Febr. **(Verhaftet.)** Auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Duisburg wurde der seit einiger Zeit hier tätige Gerichtsvollzieher Böhmann verhaftet. Es besteht der dringende Verdacht, daß Böhmann Unterschlagungen in Höhe von etwa 1200 Mk. verübt hat.

Velbert, 21. Febr. **Auf rätselhafte Weise verschwand** am 2. Weihnachtstage der 51jährige Wegewärter Limbach aus Heidhausen. Er hatte mit einem Bekannten Essen besucht und war gelegentlich der Rückreise von diesem getrennt worden. Trotz Suchens und Nachforschens blieb Limbach verschwunden. Einige Zeit darauf fand man recht merkwürdige Anhaltspunkte für die Spur des Verschwundenen. Limbach war am Tage der Essener Fahrt im Besitze eines Spazierstockes mit Silberkrücke gewesen. Dieser Stock wurde in der Nähe des Bahnwärterpostens 38 in Werden gefunden. Nicht weit davon entfernt lag auch ein schwarzer harter Hut. Beide Gegenstände wurden als Eigentum des Verschwundenen festgestellt. Wichtiger und überraschender als diese Funde war jedoch die Feststellung, daß am Fundorte sich starke Blutspuren zeigten. Der Verdacht eines Unglücksfalles lag ebenso nahe, wie der eines Verbrechens. Die Polizei recherchierte eifrig, konnte aber nichts ermitteln. Jetzt wurde der Verschwundene als Leiche bei Oefte in der Ruhr gelandet. Wie Limbach in die Ruhr gelangt ist, wie die Blutspuren entstanden sind, darüber wird wohl bald die Untersuchung Licht schaffen.

?(**Oberhausen,** 21. Febr. **(Falschmünzer verhaftet.)** Der Bergmann Bielefeld aus der Theresenstraße wurde festgenommen, weil dieser bei einem Duisburger Graveur einen Stahlstempel bestellte, der anscheinend zur Herstellung falscher Geldstücke verwendet werden sollte. Bei B. wurde ein anderer Stempel mit dem Bild des Kaisers vorgefunden, der in Düsseldorf angefertigt worden war. Der Duisburger Graveur brachte die Sache zur Anzeige. B. macht die Ausrede, daß er Kaiserbroschen aus minderwertigen Metall habe anfertigen wollen; ob man ihm das glaubt, ist eine andere Frage. Jedenfalls wird sich B. und der Düsseldorfer Graveur aus § 340, 4 des Strafgesetzbuches zu verantworten haben, da solche Stempel nicht angefertigt werden dürfen.

?(**Düsseldorf,** 21. Febr. **Die Kriminalpolizei** verhaftete einen gemeingefährlichen Schwindler in der Person des Schreiners Ernst Nohl, der hier und in anderen rheinisch-westfälischen Städten besonders Goldwarengeschäfte durch gefälschte Wechsel um erhebliche Beträge geschädigt hat.

? (**Düsseldorf,** 21. Febr. **Die Strafkammer** verurteilte den häufig vorbestraften Agenten Paul Esser von hier, der die Witwe eines Wirtes in raffinierter Weise um 1500 Mark geschädigt hat, zu sechs Monaten Gefängnis.

„—" **Koblenz,** 21. Febr. **Aus der Schule heraus** wurden drei Schuljungen im Alter von 12 bis 13 Jahren wegen Einbruchdiebstahls verhaftet. Sie waren in den Laden eines Fischhändlers eingestiegen und hatten die Ladenkasse geleert, die etwa 15 Mk. enthielt.

„—" **Kochem,** 21. Febr. **Ein Dachdeckermeister stürzte,** wie die „Trierische Zeitung" meldet, in dem benachbarten Valwig von dem Dach eines Hauses ab und fiel in eine Anzahl mit der Spitze nach oben stehender Weinbergpfähle. Einer drang ihm bis in die Leber, ein zweiter durch das Gesicht ins Gehirn. Der Zustand des Mannes ist lebensgefährlich. Er ist Vater von fünf Kindern, von denen der älteste erst die Schule besucht.

?! **Trier,** 21. Febr. **Zu dem Giftmordversuch,** der die Auslieferung einer Frau und eines jungen Mannes aus Luxemburg zur Folge hatte, erfahren wir noch, daß es sich um die Frau des in Trier wohnenden Gärtners Felgenhauer handelt, die mit dem jungen Anstreichergesellen Fuchs, der als Kostgänger bei ihr wohnte, ein Verhältnis unterhielt. Der Mann der Frau wußte hiervon nichts. Die Frau wollte nun ihrem Manne Kleesalz beibringen, um ihn zu beseitigen. Die 13 Jahre alte Tochter hatte aber bemerkt, wie die Mutter das Salz in das Essen mischte. Als der Vater heimkehrte, warnte sie ihn sofort. Noch in derselben Nacht flüchtete das verbrecherische Paar nach Rombach in Lothringen, dann nach Belgien und schließlich ließ es sich in Düdelingen (Luxemburg) nieder. Dort wurden die beiden am 4. Januar verhaftet und am vorigen Samstag erfolgte ihre Auslieferung an die deutschen Behörden. In einem aus dem Luxemburger Gefängnis an ihre Kinder gerichteten Briefe versuchte Frau Felgenhauer mit keinem Worte ihre Unschuld zu beteuern. Sie hatte nur Angst vor der Auslieferung, weil sie dann wahrscheinlich mit Gendarmen durch die Straßen geführt würde. Die Eheleute Felgenhauer haben sechs Kinder. Ein Ehescheidungsprozeß ist in der Schwebe. Das Verbrecherpaar sitzt jetzt im hiesigen Untersuchungs-Gefängnis.